

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 8

Nachruf: Unsere Toten
Autor: H.D.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rere Eigenschaften des werdenden Individuums beeinflussen kann, und dass umgekehrt die meisten Eigenschaften durch mehrere Erbfaktoren bedingt sind. Ein Lebewesen ist also nicht ein Mosaik von untereinander unabhängigen Erbfaktoren, sondern eine Ganzheit, in der die Faktoren sich gegenseitig beeinflussen. Das einzelne Merkmal, das wir „mendeln“ sehen, ist nur dasjenige, das als besonders auffallend oder verhängnisvoll erscheint.

Die grosse Verschiedenheit im Aussehen geschlechtlich erzeugter Nachkommen spricht also nicht gegen die unveränderte Weitergabe der Erbanlagen. Beides führt zum Verständnis dafür, dass *Züchten nicht Abändern des Erbgutes bedeutet, sondern bloss Auslesen und Zusammenstellen von erwünschten Anlagen aus den schon vorhandenen.*

Der Züchter kreuzt Individuen mit ganz verschiedenen Eigenschaften, unter andern mit sol-

chen, die er in einem Individuum zusammenstellen möchte. Dabei kann er Nachkommen erhalten, die zufällig nur unerwünschte Eigenschaften aufweisen. Diese vernichtet er. Die andern, die die erwünschten Eigenschaften in sich vereinen, sucht er „rein“ zu züchten, d. h. so, dass keine Fortpflanzungszellen mehr das unerwünschte Merkmal enthalten. Zu diesem Zweck paart er durch mehrere Generationen Geschwister und vernichtet immer wieder die Individuen, in denen der störende Faktor sich noch zeigt, d. h. er betreibt Auslese (Selektion) zur Erreichung von wertvollen Homozygoten.

Vorweisungen: Die grosse Mannigfaltigkeit von Nachkommen aus nicht rein gezüchteten Samen kann man z. B. durch die Aussaat der trübfarbigen Spielarten von *Antirrhinum majus* zeigen, die grosse Gleichartigkeit z. B. bei den reingezüchteten Zinnien.

(Schluss folgt.)

Lausanne.

Dr. Max Oettli.

Umschau

Unsere Toten

Alt Nationalrat Otto Walter

Erst 55 Jahre alt ist am 30. Juli nach kurzer Krankheit der Gründer und langjährige Direktor des Verlages unserer „Schweizer Schule“ gestorben und am 2. August unter grosser Beteiligung in Hägendorf bestattet worden. Die gesamte Schweizerpresse hat der öffentlichen Tätigkeit des Heimgegangenen ehrenvoll gedacht; eingehend und dankbar ist das kulturell und politisch bedeutende Lebenswerk Otto Walters vor allem in katholischen Zeitungen und Zeitschriften gewürdigt worden.

Diese wenigen Zeilen wollen lediglich dankbare Erinnerungen wecken: die Erinnerung an Otto Walters Pionierarbeit für das katholische Schrifttum — schon während der akademischen Studienzeit im Kralik-Kreise — als Mitredaktor des „Gral“, als Dichter, als Literaturkritiker, als Biograph des Fliegers Oskar Bider und des Papstes Pius XII.; die Erinnerung an die Gründung des Verlages im Jahre 1916, an die kraftvolle Unterstützung der

katholischen Kulturinteressen in der Schweiz durch die Herausgabe der programmatischen „Schriften des Epheu“, verschiedener kath. Zeitschriften und einer grossen Reihe von Büchern katholischer Autoren; die Erinnerung an die mitreissende Führung des hochtalentierten Organisations- und Redners in der kath. Jugendbewegung und an die forsche Vertretung katholischer Kultur- und Sozialpolitik im Solothurner Kantonsrat wie im Nationalrat. Die Redaktion der „Schweizer Schule“ und mit ihr die katholische Lehrerschaft der Schweiz erinnert sich mit besonderem Dank der verständnisvollen und grosszügigen Haltung des Verlagsdirektors Otto Walter seit der Uebnahme der Verlagspacht unseres Organs am 27. Oktober 1922 und dem erstmaligen Erscheinen unseres Schülerkalenders „Mein Freund“ im gleichen Jahre. Dem Schreibenden, sowie früheren und jetzigen Mitgliedern des Leitenden Ausschusses aber war die persönliche Verbindung mit dem ideenreichen, temperament- und gemütvollen Manne unvergessliches Erlebnis.

Möge der göttliche Vergelter dem Nimmermüden, den er aus einem tatenreichen Leben, mitten aus neuem Planen und Schaffen, aus der treubesorgten Familie und aus dem Kreise seiner Mitarbeiter so unerwartet abberufen hat, die Glückseligkeit ewiger Liebe und letzter Wahrheits schauen schenken!
H. D.

Kath. Lehrerverein der Schweiz

Jahresbericht 1943/44

Schon beinahe fünf Jahre tobt der fürchterlichste Krieg, den die Menschheit je erlebt hat. Jahrhunderte alte Kulturzeugen werden mit den modernsten Errungenschaften der Technik des 20. Jahrhunderts zerstört. Der Höhepunkt liegt wohl in der Erfindung des zerstörenden Maschinenmenschen. Aber noch schlimmer ist die Zerstörung der geistigen Lebenswerte, die Umwertung aller sittlichen und religiösen Werte. Wie wahr sagt der Heilige Vater, Papst Pius XII., in der Weihnachtsbotschaft 1943: „Der Weg der Menschheit in der gegenwärtigen Ideenkonfusion ist ein Weg ohne Gott gewesen, ja gegen Gott. Wir wollen und beabsichtigen damit nicht, die Irrenden zu beleidigen, sie sind und bleiben unsere Brüder. Es geziemt sich jedoch, dass auch die Christenheit den Teil der Verantwortung erwäge, der ihr zukommt in den heutigen Prüfungen. O, haben nicht auch viele Christen jenen falschen Ideen und Lebensrichtungen Zugeständnisse gemacht, die so oft vom kirchlichen Lehramte verurteilt worden sind? Jede Lauheit und jedes unbedachte Liebäugeln mit der Menschenfurcht im Bekenntnis des Glaubens und seiner Maximen, jede Hasenherzigkeit und jedes Schwanken zwischen Gut und Böses in der Praxis des christlichen Lebens, in der Kindererziehung und Familienleitung; jede offene oder geheime Sünde; all das und was noch mehr hinzugefügt werden könnte, ist ein beweisenswerter Beitrag zum Unglück gewesen und ist es noch, das heute die Welt durchwühlt. Wer hätte wohl das Recht, sich ohne jede Schuld zu fühlen?“

Aus diesem Schuldgefühl heraus wollen wir uns Rechenschaft geben, was wir in der Kindererziehung gefehlt und zum heutigen Unglück beigetragen haben. Wir wollen aber auch mit fester Entschlossenheit in die Zukunft schreiten und mithelfen an der zukünftigen grossen Weltaktion der Sanierung und des Wiederaufbaus. Wir wollen hel-

fen, „die religiöse Grundlage der Schule, der Familie und des gesamten öffentlichen Lebens zu festigen und zu vertiefen, die Rechte des Elternhauses und der katholischen Kirche gegenüber einer religionslosen und interkonfessionellen Schule zu verteidigen“. Das soll weder Beleidigung noch Kampfansage gegen andersdenkende Brüder sein, sondern das persönliche Recht der freien Lebensgestaltung und der Ausübung der Gewissensfreiheit, aber auch der Gewissenspflicht.

Die letztjährige Delegiertenversammlung in Freiburg, in Verbindung mit dem Pädagogischen Ferienkurs an der Universität, hat uns Erziehungsmittel in ernster Besinnung würdigen gelehrt und zu verantwortungsvoller Prüfung brennender Erziehungsfragen angeregt. Die zu diesem Zweck vorgesehene Aussprachegelegenheit musste leider um ein Jahr verschoben werden. Wir möchten aber jetzt schon darauf aufmerksam machen, als Schulungsgelegenheit für das kommende Vereinsjahr. Nicht besser erging es dem vorgesehenen Kurs zur Erlangung des Eidg. Turnlehrerdiploms I an der Universität Freiburg. Hoffentlich werden dieses Jahr bis Ende September so viele Anmeldungen dazu eingehen, dass der Kurs am 9. Oktober eröffnet werden kann.

In fünf Sitzungen behandelte der Leitende Ausschuss die laufenden Vereinsgeschäfte, worüber in Nr. 19 und 21 der „Schweizer Schule“ (30. Jahrgang) und in Nr. 7 berichtet ist. Das Zentralkomitee besammelte sich trotz der Kriegszeit fast vollzählig am 15. Juni in Zürich; der bezügliche Bericht steht ebenfalls in Nr. 7. Um Wiederholungen zu vermeiden, sei darauf verwiesen. Besonders sei auf die Statutenrevision der Krankenkasse aufmerksam gemacht. Herr Präsident Oesch hat in Nr. 6 des Vereinsorgans darüber Bericht erstattet. Wir empfehlen ihn zum einlässlichen Studium, damit die Delegiertenversammlung zu den Abänderungs- oder Ergänzungsvorschlägen Stellung nehmen kann.

Ueber das Wirken unserer Hilfskasse ist in Nr. 18 vom 15. Januar a. c. berichtet. Dieser Artikel sei allen Mitgliedern unseres Vereins zu besonderem Studium empfohlen! Sie werden dann den beschlossenen Jahresbeitrag von 1 Fr. um so freudiger entrichten und vielleicht auch hin und wieder einen freiwilligen Beitrag fliessen lassen. Wir müssen alles tun, was in unsern Kräften liegt, um die Not der bedrängten Mitmenschen lindern